

## **Genuss aus Großbritannien**

**Kammermusik-Festival Der Auftakt von Classix zeigt:  
Auch heuer bieten die internationalen Musiker feine Kost**

**VON RAINER SCHMID**

**Kempton** Einen englischen Bach gibt es nicht. Auch keinen Mozart. Von einem Beethoven ganz zu schweigen. Stimmt es also, was Simon Rattle noch 2009 im Interview sagte: "England gilt als das Land ohne Musik"?

Sachte, sachte. Natürlich kennt jeder die Beatles, die Rolling Stones oder die Musicals eines Andrew Lloyd Webber. Aber das ist eine andere Liga. Dass es auch in der Welt der Klassik einen britischen „Kosmos feinsten musikalischer Genüsse“ zu entdecken gibt, wie das Programmheft von „Classix“ verspricht - dazu wollen Oliver Triendl (München) und Dr. Franz Tröger (Kempton) mit ihrem diesjährigen internationalen Festival der Kammermusik im Stadttheater Kempton beitragen. Nach Frankreich (2008), Skandinavien (2009) und Russland (2010) nun also: „Classix very british“.

### **Klaviertrio von Haydn**

21 Spitzenmusiker aus zehn Ländern haben die beiden Klassik-Gurus dafür zusammengetrommelt. Und wie schon die öffentlichen Proben in der Sing- und Musikschule zeigten, kennt Entdeckerlust, Spielfreude und inspirierendes Kennenlernen dieser jungen Künstler keine Grenzen. Das Parkett im Stadttheater war gut gefüllt beim Eröffnungskonzert. Joseph Haydn, der von England inspirierte Reisende, steuerte zum Auftakt ein Klaviertrio in C-Dur bei, mit Geige und Cello grazil, bestechend präzise und keineswegs überraschungsfrei geboten. Heftiger Kontrast sodann: Benjamin Britten's „Canticle III: Still Falls the Rain“ (1954) - lebhaft-dramatisch gesungen von samtig-kernigem Tenor, teils kontrapunktisch-melodiös begleitet von Horn und Klavier.

Das Klavierquintett op. 92 aus dem Jahr 2004 des diesjährigen Composers in Residence, David Matthews, ist eine deutsche Erstaufführung. In schwebender Tonalität erklingt dicht gewebtes Streichergeflecht, ein „Tango“-Satz setzt auflockernd energisch-rhythmische Akzente. Dagegen durchgängig tonal komponiert ist das aufregend lebendig erzählte, musikantisch bewegte Streichquintett (1933) von Arnold Bax. Und im selben Jahr entstand Howard Fergusons Oktett op. 4 für Klarinette, Horn, Fagott und Streichquintett: ein farbiger Reigen aus Bläsern und Streichern zum Abschluss - wunderbare, leidenschaftlich musizierte Kammermusik auf höchstem Niveau.

*Allgäuer Zeitung, Kultur am Ort, Freitag, 23. September 2011*